

arbeit in die Hände nehmen, dieselbe leitend regeln, ja sogar in Entreprise nehmen. Während wir darauf ausgehen, das Joch der Bevormundung abzuschütten, geht diese Partei so weit, die Macht der Regierung auf eine mythische Höhe hinauf zu schrauben, so daß Staat und Regierung mit eisernem Scepter über alle Verhältnisse herrscht, während die absolute Regierung im März deshalb gestürzt ist, weil ihr die Arbeiten über den Kopf gewachsen sind, weil sie keine Kraft mehr hatte, die National-Arbeiten, diese ungeheuren Arbeiten zu gestatten. Deshalb ist sie gestürzt worden. Man will diese Partei zur höchsten Höhe bringen, wo sie als Leiterin die Arbeiten erst organisiren soll; kurz, die Regierung erst soll wahrhaft bevollmächtigt werden. Indessen, dies ist unmöglich. Wenn die Regierung in dieser Weise die Arbeiten organisiren soll, so müßte man voraussetzen, daß sie immer nur gute Gesetze geben werde. Allein die Erfahrung zeigt, daß die Regierung nie in gewisse Arbeiten ernstlich eingreifen kann, daß sie genug gethan zu haben glaubt, wenn sie in Arbeiten auf dem Felde der Industrie eingreift und dort regieren will.

Ferner muß vorausgesetzt werden, daß die Regierung auch die Erfindungen beurtheilen müßte, daß alle Erfindungen ihrer Censur unterlägen. Dagegen spricht, daß die Regierung als Vertreterin des Bestehenden immer gegen alles Neue ist. Daher muß sich der Erfinder, um sich zu kräftigen, erst durch das Mißtrauen, durch die Gewalt des Staates hindurcharbeiten. Die Staatsregierung, als Vertreterin des Bestehenden, wird immer die Erfinder vor ihren päpstlichen Richterstuhl, der die Bewegung leugnet, hinschleppen, vor den Richterstuhl, vor welchem Gallai Abbitte thun mußte.

Ferner müßte mit dieser Theorie ausgeführt werden, daß stets die Regierung so weit ginge, selbst auf Entdeckungen einzugehen, selbst Entdeckungen zu veranlassen. Allein jede große Entdeckung hat eine Menge Versuche gekostet, welche scheiterten; ein ungeheurer Aufwand von geistiger Kraft, ein Aufwand an Kapital ist verwendet worden, der diese Entdeckung möglich machte. Wollte nun die Regierung so weit gehen, daß sie für Versuche Garantie leistete, so würde sie von Unzähligen überlaufen werden, die den Stein der Weisen entdeckt zu haben glauben, sie würde bald banquerout sein und sich wie der Goldmacher bald vollständig ausgegeben haben.

Endlich, wenn die Regierung selbst fabriciren soll, so würde sie ein immenses Heer von Beamten brauchen, und wie würden diese die Arbeiten langsam, träge und unentschlossen treiben! — schon weil eine Verantwortlichkeit nach oben für sie entsteht, weil sie keine eigene Verantwortlichkeit haben, so würde ihnen Intelligenz und Spannkraft fehlen, denn sie fürchten zugleich die Verantwortlichkeit nach oben, während sie die Gefahr und den Verlust betrachten.

Also die Regierungs-Arbeiten sind immer unfruchtbar, immer unproductiv, immer mit dem Untergang der Unternehmungen, mit dem Scheitern bedroht. Vor einigen Jahren, als die soziale Frage im öffentlichen Leben zuerst besprochen wurde, da wurde in einer Zeitung die Frage aufgeworfen, wie wohl das Wort Proletarier übersetzt werden könnte, und eine Zeitung erwiederte darauf; „Angstarbeiter.“ Ob dies richtig ist, will ich nicht beantworten; ich will diesen Ausdruck zu einem anderen Zwecke anwenden.

Ich behaupte, daß der Staat der wahre Angstarbeiter ist. Schon in ruhigen Zeiten verbirgt er sich hinter ein ungeheures Heer friedlicher und militärischer Beamten, er fürchtet immer eine Erschütterung und sucht sich hinter der Armee zu sichern. In den unruhigen Zeiten aber, wenn in den Arbeiten Störungen eingetreten, wenn neue Kräfte sich vereinigen, wenn er dann nicht weiß, wie er seine Kraft anwenden soll, dann tritt die eigentliche Angst ein und er sucht Unternehmungen zu gründen. Diese sind aber unfruchtbar. Er sucht alldann Domruinen neu aufzubauen, und pensylvanische Gefängnisse anzulegen, deren Ertrag ihm so theuer kommt, daß er mit Silber aufgewogen werden muß.

Dies sind die eigentlichen Staatsarbeiten, die Production derselben ist eine Geburt der Angst und Verlegenheit.

Wenn Sie das wahre Bild von solchen Staatsarbeiten haben wollen, so wenden Sie, meine Herren, Ihre Blicke auf jene in Asien, auf jene kolossalen Bauwerke der Pyramiden in Aegypten. Dies sind die Staatsarbeiten des Despotismus, welche die Despoten ihren Untertanen angehängt haben, um sie mit Nutzen zu beschäftigen, um die gährenden Massen gefahrlos zu machen.

So sind die Arbeiten jener Nationen die Documente der Angst ihrer Despoten, die in jenen Denkmälern ein unvergängliches Zeugniß ihres Despotismus und der Selaveri ihrer Völker der Nachwelt überliefert haben.

Ich komme zum Schluß. Ich behaupte demnach, daß unsere politische Arbeit, das Verfassungswerk, nur darauf gerichtet sein kann, die Hindernisse, die die Bewegung hemmen, die die Freiheit einschränken, zu beseitigen. Ferner, daß der Staatsmann, der Regierungsmann nur darauf gelenkt werden muß, die Hindernisse, die den Verkehr auf's Engste einschnüren, jeden Ausweg absperrten, diese Hindernisse zu sprengen, die Schranken zu lösen, die sich dem Verkehr entgegenstellen. Die Regierung hat uns die Grenzen zu öffnen, die den Verkehr abschneiden, die Arbeiten unproductiv machen und verlegen lassen.

Die Regierung, der Staatsmann hat auch das Land zu einem angefahrenen zu machen, ihm Achtung zu verschaffen, damit unsere Arbeiten an der Industrie einen Ausweg haben. Er hat die Brücken über die Meere zu schlagen; er hat Flotten zu bauen, die unsere Arbeit in andere Welttheile bringen, ihm allein liegt die Pflicht ob, alle Hindernisse zu beseitigen.

Hierauf kann die Arbeit nur durch eigene Kraft, nur durch Vertrauen organisiert werden; oder mit andern Worten: Sie kann nur organisiert werden, wenn die Tendenz der Regierung der neueren Zeit auf die Selbstregierung des Volkes eingeht. Es folgt hieraus von selbst die Selbstorganisation der Gesellschaft und der Arbeiter.

Ich schließe demnach, nachdem ich dies kurz auseinandergesetzt habe, und habe nur noch in Bezug auf die Person zu bemerken, daß ich es für die Aufgabe des Staatsmannes, dessen, der als Gesetzgeber auftritt, halte, ruhig und besonnen dazustehen; ruhig die Verhältnisse ins Auge zu fassen und strenge abzuwägen. Daß er aber dann, wenn er mit Ruhe und Besonnenheit Alles erwogen hat, kühn und entschlossen eingreife und dem Feinde streng ins Auge sieht und nicht nachläßt bis das, was er beschloß, durch ein Gesetz ins Leben gerufen ist.

Dies wird jetzt um so nöthiger, wenn wir hinsehen auf das System, das sich schon im Sommer entwickelt hat, wenn wir hinsehen auf das System der Detroyrung, wenn wir bedenken, daß die Collision, die uns bevorsteht, schwierig sein wird, daß ein Gewaltstreik möglich ist, daß uns vielleicht abermals eine Auflösung bevorsteht. Was mich betrifft, so wäre mir bei dem Selbstgefühl, das ich besitze, und das nicht zu den schwächsten gehört, der Gedanke, einer Gesellschaft anzugehören, die aufgelöst wird, nicht sehr anziehend, er würde mir im Gegentheil, der peinlichste sein, den ich mir denken kann.

Sollte ich jemals im Leben zu der Wirksamkeit eines Volksvertreters berufen werden, so würden meine Arbeiten darauf gerichtet sein, die Collision so zu lenken, daß ein Gewaltstreik aufs Fernste hinausgerückt wird. Ich würde ihm die gründlichsten Arbeiten, die größten Leistungen entgegenstellen, so daß die obere Region Bedenken trägt, ihn jemals auszuführen, oder daß, wenn er dennoch ausgeführt wird, wenn die Gewalt die Kraft zur Ausführung hätte, daß dann mit Würde, mit Adel gefallen werde!

(Lebhafter Beifall.)

*) Der Raum gestattet es nicht, die Interpellationen mitzutheilen.